

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1902

9.12.1902 (No. 338)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 9. Dezember.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Pettzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt der Verlag dadurch keine Verantwortung für irgendetwelcher Vergütung. — Der Abdruck unierer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Btg.“ — gestattet.

Nr. 338.

1902.

Ämtlicher Theil.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 26. November d. J. gnädigst bemogen gefunden, den nachgenannten Offizieren, Sanitätsoffizieren und Militärbeamten Höchstden Orden vom Zähringer Löwen zu verleihen und zwar:

a. das Ritterkreuz erster Klasse:

dem Kaiserlich Japanischen Major M. Ono und dem Oberstabs- und Regimentsarzt des Kürassier-Regiments Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreußischen) Nr. 5 Dr. Friedrich Cble;

b. das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub:

dem Hauptmann und Kompagniechef beim Kadettenhaus Dranienstein Wilhelm von Stutterheim, dem Hauptmann und Lehrer bei der Kriegsschule Cassel Julius von Davans, dem Hauptmann und Lehrer bei der Kriegsschule Metz Karl Springmann, dem Hauptmann und Adjutanten der 60. Infanterie-Brigade Hermann Knandt und dem Kaiserlich Türkischen Rittmeister Ehem Tahirey;

c. das Ritterkreuz zweiter Klasse:

dem Oberleutnant und Adjutanten der 7. Feldartillerie-Brigade Edmund Bufe und dem Rechnungsrath und Militär-Intendantur-Sekretär a. D. Fedor Archangeli in Karlsruhe.

Mit Entschließung des Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 4. Dezember d. J. wurde Betriebskontrollleur Friedrich Kehrbed in Basel auf sein Ansuchen aus dem Eisenbahndienst entlassen.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 19. November d. J. wurde Expeditions- und Telegraphenassistent Emil Graß in Redareiz zum Obertelegraphisten ernannt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 25. November d. J. wurde Expeditionsassistent Wilhelm Söhner in Leutersberg nach Offenburg versetzt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 26. November d. J. wurde Expeditionsassistent Jakob Berger in Bruchsal zur Vernehmung einer Betriebsassistentenstelle nach Karlsruhe versetzt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 27. November d. J. wurde Expeditionsassistent Fabian Dengler in Pforzheim nach Bruchsal versetzt.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Das württembergische Einkommensteuergesetz.

— Stuttgart, 7. Dezember.

Der Kommissionsbericht der Ersten Kammer zum Einkommensteuergesetz bringt bezüglich der beiden Hauptstreitfragen bei diesem wichtigsten Glied der zum zweitenmal vorgelegten Steuerreform die Anträge, die man erwarten mußte. Bezüglich des Tarifs (Art. 18) wird der Höchstfuß von 4 1/2 Proz. wieder hergestellt, während die Abgeordnetenversammlung auf 6 Proz. gegangen war; bezüglich der Erhöhung der Einkommensteuer über den gesetzlich festgelegten Einheitsfuß hinaus (Art. 19, Abs. 2) wird wiederum das gleichheitliche Budgetrecht in Anspruch genommen, das die Abgeordnetenversammlung seitens aus dem Entwurf gestrichen hat. Zu dem Vermittlungsvorschlag des Kammerpräsidenten Bayer hat, wie man gleichfalls erwarten mußte, die Kommission als solche nicht Stellung genommen, da dieser Vorschlag nur in der „Projähre eines ungenannten Verfassers“ niedergelegt, nicht aber durch einen Beschluß oder wenigstens eine Erörterung des Plenums an die Erste Kammer gebracht ist. Inbezug hat deren Berichterstatter, Geh. Rath v. Geh, seine persönliche Ansicht über den Vermittlungsvorschlag dargestellt. Er findet, daß derselbe zur beständigen Quelle unerquicklicher und für die Erste Kammer erfolgloser Streitigkeiten zwischen den beiden Häusern werden müßte, vermehrt, daß in der Formulierung des Vorschlags von den indirekten Steuern gar nicht die Rede ist, und kommt zu dem Ergebnis, daß jener Vermittlungsvorschlag „bei aller Würdigung der wohlgemeinten Absicht des Verfassers zweifellos als ein geeigneter Ersatz für den Art. 19, Abs. 2 des Entwurfs nicht anerkannt werden kann“.

Daß das Plenum der Kammer der Standesherren den Anträgen seiner Kommission betreten wird, steht außer Zweifel. Die hiedurch entstehende Sachlage läßt die Hoffnungen auf endliche Verwirklichung der Steuerreform noch weiter zusammenbrechen. Immerhin bestehen noch einige schmale Brücken, die ein Zusammenkommen ermöglichen könnten. Nicht hiezu rechnen darf man die Aufstellung der standesherlichen Kommission, daß es sich bei der Budgetrechtsfrage (Art. 19, Abs. 2) um keine Verfassungsänderung handle, somit eine Zweidrittelmehrheit gar nicht erforderlich sei. Nachdem die Abgeordnetenversammlung bei den bisherigen Beratungen diesen Punkt stets als eine Verfassungsfrage behandelt hat, steht nicht zu erwarten, daß sie von dieser Auffassung abgehe. Andererseits ist auch die Hoffnung der Minderheit der Abgeordnetenversammlung, die bei einer nochmaligen Verathung zur Mehrheit werden könnte, daß nämlich gegen Einräumung des gleichheitlichen Budgetrechts (Art. 19, Abs. 2, die Kammer der Standesherren beim Tarif (Art. 18) dem Beschluß der Abgeordnetenversammlung betreten

werde, ausgeschlossen, soweit es sich um eine Belastung bis zu sechs Prozent handelt. Wohl aber gibt es eine Stelle im Bericht, aus der man herauslesen kann, daß mit vier einhalb Prozent nicht das letzte Wort der Ersten Kammer gesprochen ist, wenn auch jetzt die Kommission eine Belastung mit „höchstens“ 4 1/2 Proz. als angemessen bezeichnet. Es ist nämlich in dem Bericht daran erinnert, daß letztmals die Abgeordnetenversammlung schließlich auf fünf Prozent herabgegangen ist, und dazu ist bemerkt, der Berichterstatter der Abgeordnetenversammlung habe in seinem Bericht „selbst angeführt, diese damals übrig gebliebene Differenz sei nicht so groß gewesen, daß sie, falls bei der Frage des Budgetrechts eine Einigung zu erzielen gewesen wäre, eine Verständigung beider Kammern ausgeschlossen hätte“. „Wenn jetzt“ — fährt der Bericht der Ersten Kammer fort — „die Abgeordnetenversammlung auf 6 Proz. zurückkommt, so hat dieses hohe Haus keine Veranlassung, dem Beschlusse des anderen Hauses zu folgen“. Der Schluß liegt nahe, daß ein solches Folgen nicht völlig ausgeschlossen wäre für den Fall, daß die Abgeordnetenversammlung wie früher auf 5 Proz. zurückginge. — Noch schmaler ist das Verständigungsbrücken beim Budgetrecht (Art. 19, Abs. 2), wo die Kommission „mit aller Entschiedenheit einmütig“ die Ansicht ausspricht, daß für die Erste Kammer „durchaus kein Grund“ vorliege, den Standpunkt aufzugeben, den sie im wohlverstandenen Interesse des Landes bisher eingenommen habe. Daß selbst der Berichterstatter, der den Bayerischen Vermittlungsvorschlag prüft, aber, wie gesagt, verwirft, es „nicht für die Aufgabe der Ersten Kammer halten kann, ihrerseits der Abgeordnetenversammlung einen Vorschlag zur Abänderung der Fassung des Art. 19, Abs. 2 zu machen“, ist begreiflich, nachdem die Abgeordnetenversammlung selbst bis jetzt den Vorschlag ihres Präsidenten wenigstens im Plenum noch nicht einmal einer Erörterung unterzogen hat. Immerhin spricht der Berichterstatter der Ersten Kammer aus: „Wenn die Abgeordnetenversammlung einen wirklich geeigneten und ausreichenden Vorschlag macht, würde auch die Erste Kammer sich nichts vergebem, wenn sie im Hinblick auf die große Wichtigkeit des Gelingens der Steuerreform nicht auf dem Wortlaut des Art. 19, Abs. 2 beharrt“.

Sollte trotz aller Schwierigkeiten beim Einkommensteuergesetz und damit bei der Staatssteuerreform doch noch eine Verständigung erreicht werden, so stehen, wie der vorliegende Bericht bereits deutlich erkennen läßt, bei der Gemeindefteuerreform neue große Schwierigkeiten bevor. Die Kommission der Ersten Kammer hat sich nämlich vorbehalten, nach Durchberatung des Entwurfs über die Besteuerungsrechte der Gemeinden auf einzelne Artikel des Einkommensteuergesetzes nochmals zurückzukommen, und vergleicht man die angezogenen Artikel, so ergibt sich, daß ernstlich in Frage steht, ob die Kommission der Ersten Kammer nicht die Kommunal- und Einkommensteuer ganz streichen wird. Die Ab-

Björnstjerne Björnson.

Eine Skizze zu seinem 70. Geburtstag, 8. Dezember.

Von Klaus Hennings.

(Nachdruck verboten.)

Seitdem Björnson mit seinem Drama „Ueber die Straft“ so außerordentliches Aufsehen erregt hat, pflegt man bei uns an ihn vor allem als den modernen Dramendichter, als den Schöpfer von Bühnenwerken voll scharfer und eigenartiger Gesellschaftskritik zu denken. Aber sein Ruhm ist weit älteren Datums und weit tiefer verankert. Die Originalität und Kühnheit seiner modernen Schauspiele in Ehren; aber wenn es eine der höchsten Leistungen des Dichters ist, daß er die schweigende Seele eines Volkes zum Tönen bringt, daß er seinen Charakter im Kunstwerke faßt und dadurch dies Volk den anderen Nationen kenntlich, verständlich und werth macht, so beruht Björnsons großer und dauernder Ruhm vor allem auf seinen Bauerngeschichten. Denn trotz Welthaben und Weltgeltand spielte Norwegen bis über die Mitte des 19. Jahrhunderts hinaus die Rolle der stummen Schönen; erst durch Björnsons Bauerngeschichten trat es in die Zahl der Völker, die sich künstlerisch ausprägen vermochten; er durch sie that Europa einen Blick in die eigenthümliche Gefühlswelt und Gedankenwelt, in das Leben, in die Sitten des norwegischen Volkes; erst durch sie trat uns die Natur Norwegens nahe, die bisher in den bis auf Eberdingen zurückgehenden Darstellungen der Maler doch nur ein Gefühl kühler, wenn auch betörender Neugier zu erwecken vermocht hatte. Aber in Björnsons vollendeten Naturschilderungen sah man die stillen, geheimnißvoll beschatteten Fjorde, die kalten Felsen „gejuchet und weiterzerfressen“, die einsamen Fjälle, in die die Sonne spät im Jahre kommt, und die sie früh verläßt, die puppenhaft kleinen, freundlichen Kirchspielhöfe, die Seen, die Hügel, die Höfe, die Säter (Almen) leibhaftig vor Augen — eine nordische Wunderwelt, der der kraftvolle und gesunde Hauch der Jungfräulichkeit und unbürhten Natürlichkeit entströmte. Und es war diese frische,

großartige, mannigfaltige, aber oft auch erdrückend ernste und wilde Natur, der der Parresohn von Skovine die besten seiner Gaben verdankte. Er hatte diese Natur erst in der furchtbaren Einsamkeit des Dovrefjelds kennen gelernt, wo die Bergriesen in majestätischer Einsamkeit untereinander sind und das Leben beschatten und erdrücken; und er hatte sie dann von ihrer lachenden Seite kennen gelernt, auf dem heiteren Prästegaard zu Risset, „einem der schönsten Gehöfte des Landes“. Bauerngeschichten hatte es vor Björnson schon gegeben und auch im Norden gegeben; aber an diesen war alles neu. Denn hier war weder der Salonbauer geschickert, noch der brutale Typus, den später besonders Jola dargestellt hat, sondern es trat ein ganzes Bauernvolk mit der ganzen einfachen Wahrheit der Natur in die Erscheinung: Männer von wortfargem, mißtrauischem Wesen, von langsam arbeitendem Verstande, oft roh in ihren Handlungen, aber erfüllt von der sie beflügelnden Sehnsucht „over de høie fjelde“; Frauen von einfachen, gesunden, langanhaltenden Empfindungen. Das norwegische Volk, bisher eine Kulturpendance des Dänentums, zeigte hier zuerst die Elemente, in denen Kraft zur Befruchtung einer eigenen Kultur, einer Kultur mit den Vorzügen und den Schwächen eines Bauernvolkes, lag. Und so war auch die Sprache nicht mehr die schriftdänische; die norwegischen Bauerndialekte waren hier in sie eingedrungen, hatten sie zerlegt, verändert, erneuert, hatten die Kraft der Jugend und Natur in die kühle Vornehmheit der alten Kultursprache hineingetragen. Auf diesen Erzählungen beruht Björnsons dauernder Ruhm und seine Stellung in der Weltliteratur. Es ist wunderbar, daß dies norwegische Volk zugleich zwei Dichter erzeugt hat, die sein Sein und Wesen der Welt klar vor Augen legten: Ibsen und Björnson, den Vertreter der städtischen Kultur und den des Bauernthums, den Bergmann in der Tiefe und den Wanderer zur Sonne, den scharfen Denker und den Phantasten, den Realisten und den Optimisten. Beide sind Unmögliche; aber Ibsen hat Einfluß auf die europäische Literatur gewonnen, weil er mit einem fast räthselhaften psychologischen Scharfblick in den Krankheiten des norwegischen Volkslebens die allgemeinen europäischen Krankheiten er-

kannte; bei Björnson aber wird selbst das allgemeinste moderne Problem so spezifisch norwegisch gestellt und betrachtet, daß es andere Nationen in dieser Form nur anregen, nie zur Nachahmung veranlassen kann. Beide lieben ihr Volk leidenschaftlich; aber ist Ibsen der Anatom, der mit unerbittlicher Strenge den Volkskörper zerlegt, so ist Björnson der Baumeister, der wohl einreißt, aber nur, um umgestürzt ein neues Gebäude an der Stelle der schlechten alten aufzuführen. Denn es lebt eine Doppelnatur in ihm. Er ist Dichter und Apostel zugleich. Er will durchaus „bessern und befehren“. Selbstsam: derselbe Mann, dessen Phantasie die Kraft des Bergstromes besitzt, vertritt zugleich jene eigenthümliche, rationalistische Nüchternheit der Norweger, die die Probleme des Lebens als ein Gemisch von Gründen und Gegengründen zu behandeln geneigt ist. Als Dichter zuweilen von fast divinatischem Seelenverständnis, ist er im Leben oft grauer Theoretiker. Im „Neuen System“ hat er selbst gesagt: „Die Enthusiasten gereichen einem Lande nicht bloß zum Glück. Einer großen Gesellschaft wohl — aber in einer kleinen, wo keine starken Strömungen gehen, werfen sie sich auf Träume und unzeitige Projekte“. — und das hat sich an ihm selbst nur allzusehr bestätigt. In der Politik hat er sein Volk in der That in eine Sadgasse geführt. Nun ist es freilich nicht meine Absicht, Björnson hier als Politiker, als religiösen, moralischen und sozialen Reformapostel zu behandeln; aber zum Verständnis seiner späteren dichterischen Schöpfungen ist die Erkenntnis dieser Seite seines Charakters unbedingt erforderlich.

Es trat nämlich in Björnsons Schaffen eine entscheidende Wendung ein. Er hatte die Vorgesit seines Volkes in verschiedenen Dramen behandelt, unter denen „Hulda“ an Kühnheit der Erfindung und der Charakteristik, Kraft der Stimmung und Schönheit der Sprache an der Spitze steht. Dann aber warf er sich mit vollen Kräften in den Strom des Gegenwartslebens und beschäftigte sich in einer langen Reihe von Romanen und besonders von Dramen mit den mannigfaltigsten Problemen unserer Zeit. Von den Romanen gehören: „Thomas Rendalen“ („Die Plage weht über Land und Meer“) und „Auf Gottes Wegen“ hierher, in denen beiden übrigens

geordnetenkammer ist in dieser Frage gerade in umgekehrter Richtung marschiert, sie hat die im Entwurf nur fakultative Gemeindeeinkommenssteuer obligatorisch gemacht. Von welcher Bedeutung die hier sich aufthuernden Gegensätze sind, geht am besten daraus hervor, daß während bei der früheren Verathung gerade die Kammer der Standesherren darauf gedrungen hatte, Staats- und Gemeindefeuerreform können und sollen nur gleichzeitig in Kraft treten, der jetzige Kommissionsbericht die Frage noch offen läßt, ob dieses gleichzeitige Inkrafttreten der Reform auf beiden Steuergebieten auch in das jetzige Gesetz wieder aufgenommen werden soll.

Finanzielle Rundschau.

Frankfurt, 6. Dezember.

Es hat den Anschein, als wolle sich das Jahr 1902 in freundlicher Stimmung von uns verabschieden. Wenigstens kam in den letzten Tagen die innerlich feste Disposition der deutschen Börsen etwas prononcierter zum Vorschein, da nicht mehr in gleichem Umfang wie früher mit schädlichen Einflüssen des Auslandes zu rechnen war. Zwar bleibt in New-York die Situation noch recht unklar, aber in London hat sich die Stimmung für Südamerika gebessert. Namentlich aber zeichnet sich Paris wieder durch eine zuverlässigere Stimmung für Rentenpapiere aus. Dieser Umschwung erklärt sich daraus, daß die auf Liquidationen unhaltbar gewordenen Engagements beendigt sind, und daß das Pariser Haus Rothschild den Markt der französischen Rente unterstützt. Dazu haben türkische Werte auf die Neue steigende Richtung eingeschlagen unter Hinweis auf die Bestrebungen, wonach die Zinsquote der Serietürken von 1 auf 1 1/2 Proz. erhöht werden soll. Ob sich dies durchführen läßt, steht einweilen noch dahin. Jedenfalls ist aber dieses Programm ein kräftiges Agitationsmittel, um die Porte der Zustimmung zum Unifikationsprojekt gefügiger zu machen, da die Befürworter der Serietürken sich schwerlich mit den Umtauschquoten, welche dieses Projekt vorsieht, zufrieden geben werden, sobald die Zinserhöhung einmal durchgeführt sein wird. Mit den Serietürken stiegen auch Loofe, Banque Ottomane, Anatolier u. s. w. Spanier zeigen gleichfalls noch oben gerichtete Bewegung, weil man die Öffnung begt, daß ein neues konservatives Ministerium die bestimmten Finanzpläne, welche der verlassene Finanzminister verworfen, vielleicht wieder aufnehmen werde.

Die in Fluss gefommene Rentenfestigkeit erstreckte sich dann auch auf Portugiesen, Argentinier, zumal aus Argentinien günstige Ernteberichte vorlagen. Dagegen ist für Chinesen ein Rückgang zu verzeichnen. Immer mehr zeigte sich, wie tief die Entwertung des Silbers in die Finanz- und Handelsverhältnisse der betreffenden Länder eingreift. In China ist der Einfuhrhandel fast ganz ins Stocken geraten, und auch dem Budget des Staates werden neue gewaltige Lasten aufgebürdet, da das Land eine sehr große ausländische Goldschuld zu verzinsen hat. Mexikaner hielten sich dagegen äußerst widerstandsfähig, und es sind auf dem ermäßigten Niveau größere spekulative Käufe ausgeführt worden. In recht günstiger Stimmung verharren Ungarrenten, weil das Konjunktium seine Bestände nunmehr ausverkauft hat. Geld hat sich für den Augenblick etwas erleichtert. Aber man muß auseinanderhalten, daß der Privatdiskont nicht getreu die eigentliche Lage des Geldmarktes wieder spiegelt. Jedenfalls besteht ein Unterschied zwischen der Haltung des offenen Marktes und der Reichsbank, welche eine starke Anspannung erkennen läßt. Namentlich hat das Reich durch die Diskontierung von Schatzscheinen die Bank stark in Anspruch genommen, und man schließt hieraus, daß bald nach Neujahr eine neue Reichsanleihe zu gewärtigen sein wird. Auch Oesterreich-Ungarn wird binnen Kurzem in größerer Umfang an den Geldmarkt appellieren, indem etwa eine Viertel Milliarde vierprozentiger Titres zur Begebung gelangt. Im Hinblick auf diese neuen Geschäfte hat sich

das Interesse für die führenden Banken etwas belebt. Im Vordergrund hielten sich Diskontokommandit, zu deren Gunsten weiter darauf hingewiesen wurde, daß Deutschland und England eine Aktion gegen Venezuela planen, um den langjährigen Forderungen ihrer Bürger endlich Geltung zu verschaffen. Die Idee, daß die Vereinigten Staaten Nordamerikas eine benesolanische Anleihe garantieren sollten, um daraus die Ansprüche der fremden Gläubiger zu befriedigen, ist dagegen von dem Präsidenten abgewiesen worden. Lebhaft beachtet wurden auch Deutsche Bank, Dresdner Bank, wogegen Oberheinische Bank einen starken Rückgang, um etwa 9 Proz., erlitten. Ansehend besorgt man, daß das Institut aus seiner Verquickung mit der Rheinauaffäre starke Verluste zu erleiden haben wird. Pfälzische Bank sind einige Prozent matter.

Die Lage des Eisenmarktes ist noch recht widerspruchsvoll. Während sich die Leitung des Röhms ziemlich pessimistisch äußerte, wird von anderer Seite betont, daß genügende Arbeitsmengen vorhanden seien, um die Werke den Winter über in Gang zu halten. Dagegen scheint sich die Lage des amerikanischen Eisenmarktes zum Ungünstigen zu wenden. Man hat dem letzteren Umstand insofern nicht viel Bedeutung beigemessen, weil man größeren Werth darauf legt, daß die heimischen Verbände nun ziemlich gesichert zu sein scheinen, und der Eisenbahnminister eine Neubestellung von 50 000 Tonnen zu vergeben gedenkt. Dochumer, Laura zogen deshalb auf Dedungen an. Auch Kohlenpapiere sind aus ihrer bisher referierten Haltung etwas mehr hervorgetreten und konnten sich einige Prozent emporschieben, weil die plötzlich eingetretene Kälte den Bedarf von Hausbrandkohlen wesentlich gesteigert hat. Thatsächlich bleibt der Absatz der Zechen auf ungewöhnlicher Höhe, obwohl die Bestellungen für Frankreich nunmehr zu Ende gehen.

Zur Widerstandsfähigkeit unserer Wäre trug auch der Umstand viel bei, daß der Kassaindustrie markt eine große Festigkeit verrieth. Einzelne Werthe desselben zeigen sogar sprunghafte Steigerung, besonders Chemische Aktien, wie Hüchster, Weiler, Albert u. s. w. Offenbar hat die Chemische und die Dingerindustrie weit besser gearbeitet, als man vermuthet hatte. Nachfrage zeigte sich auch für Schubert-Aktien, sowie Licht und Kraft, während Helios etwas schwächer liegen. Auch Rahmeyer bröckelten ab.

Unter den Transportwerthen gaben Staatsbahn etwas nach, weil in einer Sitzung des Staatseisenbahnrathes die Idee vertreten wurde, daß bei Ermittlung des Verstaatlichungspreises das Jahr 1901 ausschneiden müsse. Lombarden schwanden, weil die Frage der Reorganisation bald in diesem, bald in jenem Sinne erörtert wird. Schweizerische und italienische Eisenbahnaktien hielten sich fest. Auch für Prince Henri stellte sich schließlich Kaufneigung ein.

Die heimischen Transportwerthe blieben gut behauptet.

Schiffahrtsaktien eher wieder schwächer, auf ungenügende Dividendenfonds.

Heimische Staatsfonds wurden um Bruchtheile höher bezahlt.

Privatdiskont: 3/4 Prozent.

Nachstehend unsere gewohnte Tabelle:

	28. Nov.	5. Dez.
3 1/2% Deutsche Reichsanleihe	101.80	102.05
3%	91.45	91.40
3 1/2% Preussische Konfols	101.90	102.10
3%	91.40	91.25
3 1/2% Bb. Obl. abgekempt	100.45	100.40
3% Badische Obligationen	—	92.25
3 1/2% Bayern	100.90	100.75
3% Böhmen	91.20	90.85
4% Italienische Rente	103.10	103.30
4% Ungarische Goldrente	101.45	101.50
5% Ungarische Kronrente	98.25	98.60
5% amort. Silber-Mexikaner	38.10	38.70
5% Gold-Mexikaner	—	99.80
Oesterreichische Kreditaktien	210.35	210.60
Diskontokommandittheile	187.70	188.50
Dejter. Staatsbahn Aktien	148.30	146.60
16 —	16 —	16.80
Von badische Aktien	180 —	179.50
Gotthardaktien	200.80	203 —
Vorabritte-Aktien	166.50	168.25
Dochumer Verobauaktien	172.20	175.70
Gelsenkircher Verobauaktien	165.85	168.50
Harpener Verobauaktien	122.60	122.80
Türkuloofe	—	—

Seeer und Marine.

Reorganisation der griechischen Armee.

Die Frage der Reorganisation der griechischen Armee wird, wie man uns aus Athen berichtet, in den politischen Diskussionen der nächsten Zeit voraussichtlich eine sehr wichtige Rolle spielen. Ministerpräsident Zaimis hat kurz vor den Kammerwahlen gegenüber einem Berichterstatter des Blattes „Agon“ betont, daß Griechenland einer unvermeidlichen Fehler begehen würde, wenn es noch länger zögerte, seine militärische Reorganisation in Angriff zu nehmen. Es sei eine Lebensfrage für Griechenland, daß es stark und militärisch gerüstet dastehet, es würde sonst an Marasmus zu Grunde gehen. Griechenland müsse sich nicht bloß zu Lande, sondern auch zur See schlagfertig machen; denn Griechenland habe nicht ohne Flotte existieren können und dies gelte auch für die Zukunft. Wie immer auch die Kammerwahlen ausfallen würden — jede aus denselben hervorgehende Regierung werde für das eben gekennzeichnete dringende Bedürfnis des Staates eintreten müssen, wenn sie sich am Leben erhalten wolle. Sollten die Kammerwahlen gegen ihn entscheiden, so seien er — Zaimis — und seine politischen Freunde fest entschlossen, zur Erfüllung dieser Staatsnotwendigkeit beizutragen. Er und seine politischen Freunde seien, wenn sie nicht am Ruder bleiben, gewillt, jener Regierung, die nicht vor Allem die Militärverhältnisse der neuen Kammer unterbreiten würde, die größten Schwierigkeiten zu bereiten. Die Entwürfe des Kronprinzen bedürften wohl noch der Ueberarbeitung, aber nichts hindere, sie der Kammer zur Prüfung zu unterbreiten. — Diese Ueberzeugung werde von der Mehrheit der politischen Kreise geteilt, und man erwarte, daß das künftige Kabinett, möge wer immer an dessen Spitze stehen, diesem Standpunkte Rechnung tragen werde.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 8. Dezember.

Seine Excellenz der Herr Staatsminister und Frau von Brauer hatten für Samstag den 6. d. M. Einladungen zu einer musikalischen Soirée ergehen lassen, die Ihre Königl. Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin, sowie Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin zur Lippe mit höchlicher Anwesenheit beehrten. Herr Professor Florian Baisle, dessen hervorragende Künstlerkraft insbesondere in Baden seit seiner mehrjährigen Mannheimer Wirksamkeit anerkannt ist, spielte einige Sätze aus der Violinsuite von Ries, die brillante Violoncelle von Wienawski und mit dem Berliner Pianisten Prof. Mayer-Mahr die D-dur-Sonate von Beethoven. Der dritte sichere Strich, der namentlich in der Cantilene den Ton voll und in entzückender Arbeit entwickelt, wie die blendende Technik bestätigten auf's neue Herrn Baisle's Meisterschaft. Prof. Mayer-Mahr, für Karlsruhe eine neue Erscheinung, erwies sich in Beethoven's Sonate als ein Kenner des klassischen Stils, der dem Vortrag jeden Schein von Effekthocherei fern zu halten mußte. Als ein mit allen Künsten moderner Technik vertrauter Virtuose zeigte sich Herr Mayer-Mahr in der von Schwierigkeiten strotzenden Visz'schen 13. Klaversonate, einem selten gehörten, früher namentlich von Karl Kaufzig gespielten Werk und in einer Serenade eigener Komposition, die, auf stimmungsvollem Grundmotiv aufgebaut, nicht minder mit technischen und dynamischen Klangeffekten ausgestattet ist. Herr von Gorkom vom hiesigen Hoftheater trug Schubert's Grelingsgang, die Mainacht von Brahm's, Schumann's Frühlingssnacht, Elmer's Vallade von Heinrich dem Vogler und zwei sehr effektvolle Gesänge von Massenet „Air d'Herode“ aus der — soweit uns bekannt in deutscher Sprache nur in Frankfurt gegebenen Oper „Herodias“ — und „Pensée d'Automne“ meisterhaft vor. Die Klänge seiner umfangreichen, starken und doch biegsamen Stimme, und der sein abgetönte Vortrag, der tongetreu und sinngemäß dem Charakter des Liedes sich anpaßt, vereinigten sich bei Herrn von Gorkom zu harmonischem Einklang. Die höchsten Herrschaften beehrten wiederholt die Künstler mit Worten schmeichelswerter Anerkennung. Um halb 12 Uhr wurde sodann an kleinen Tischen gespeist. Ihre Königl. Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin, sowie Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin zur Lippe hielten vor und nach den musikalischen Vorträgen Cercle und beehrten zahlreiche Personen mit Ansprachen. Gegen 1 Uhr verließen die höchsten Herrschaften die Gesellschaft.

Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat unterm 5. Dezember 1902 auf Grund des § 2 Ziffer 4 der Satzungen für die Römisch-Germanische Kommission des Kaiserlich deutschen Archäologischen Instituts den Professor Dr. Ernst Fabricius an der Universität Freiburg als Mitglied dieser Kommission berufen.

Expresgutverkehr während der Weihnachtzeit. Zur Bewältigung des in der Weihnachtzeit gesteigerten Expresgutverkehrs werden vom 18. bis einschließlich 25. Dezember d. J. auf gewissen Strecken der badischen Staatseisenbahnen besondere Eil- und Expresgutzüge geführt, die nebst den zur Entlastung stark benutzter Kurszüge eingeleiteten Ergänzungszügen in erster Reihe der Beförderung von Expresgutern und von Eilgut dienen. Dadurch soll auch beim Vorhandensein größerer Mengen von Expresgutern die geordnete Verladung, unaufgehaltene Beförderung und sorgsame Behandlung der Sendungen gewährleistet werden. Die Abgangszeiten der Eil-Expresgutzüge werden durch Anschlag auf den Stationen bekannt gegeben. Die Eisenbahnverwaltung wird ferner auch in diesem Jahre zur geordneten Bedienung des Expresgutverkehrs über Weihnachten die Vermehrung des Abfertigungspersonals und die Einrichtung von Hilfschaltern auf den wichtigeren Stationen anordnen.

Zur Vermeidung von Verschiebungen und Verzögerungen bei der Beförderung und von Verwechslungen bei der Zustellung der Expresgutgegenstände wird dringend empfohlen, die auf den Sendungen anzubringenden Adressen recht deutlich zu schreiben und in dauerhafter Weise zu befestigen, auch etwa vorhandene ältere Post-, Eisenbahn- oder sonstige Formulare vor der Aufklebung zu beseitigen. Die Wertungsbeamten sind beauftragt, bei Nichtbeachtung dieser durch den Expresguttarif, Teil I, § 11 allgemein getroffenen Vorschriften während der Zeit des stärkeren Verkehrs die Sendungen zur Ergänzung oder Nachholung des Fehlenden zurückzuweisen.

Die Reichs-Postverwaltung richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Eruchen, mit den Weihnachtssendungen bald zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammen-drängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Bei dem außerordentlichen Anstrome des Verkehrs ist es nicht thöricht, die gewöhnlichen Beförderungsschriften einzuhalten und namentlich auf weitere Entfernungen eine Gewähr für rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtstische zu übernehmen, wenn die Pakete erst am 22. Dezember oder noch später eingeliefert werden.

Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkisten, schwache Schachteln, Eigarrenkisten u. s. w. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Pakete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Paket selbst gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines weißen weichen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Bei Fleischsendungen und solchen Gegenständen in Leinwandverpackung, die Feuchtigkeit, Fett, Blut u. s. w. abgeben, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Postpaketadressen für Paketaufschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsortes muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Paketaufschrift muß sämtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffenden Falles also den Frankobetrag, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Selbstbefreiung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Postpaketadresse das Paket doch dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Paketen nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Paketen nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., W., SO. u. s. w.) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete frankirt aufgegeben werden.

Die Vereinnigung mehrerer Pakete zu einer Begleitadresse ist für die Zeit vom 15. bis 25. Dezember im inneren deutschen Verkehr (Reichspostgebiet, Bayern und Württemberg) nicht gestattet. Auch für den Auslandsverkehr empfiehlt es sich im Interesse des Publikums, während dieser Zeit zu jedem Paket besondere Begleitpapiere auszufertigen.

(Großherzogliches Hoftheater.) In der Oper „Marie, die Tochter des Regiments“ von Donizetti

Menschen- und Naturschilderungen von fast überwältigender Schönheit sich finden. Der Schluß von „Auf Gottes Wegen“ hat die Gewalt, aber nicht die Gewaltthatigkeit des so sehr bewunderten zweiten Theils von „Ueber die Kraft“. Größer ist die Zahl der Dramen: das „Falschment“, „Der Redakteur“, „Der König“, „Swava“ oder „Ein Handschuh“, „Leonarda“, „Das neue System“, „Ueber die Kraft“. Fast in jedem dieser Stücke ist ein bestimmtes Problem aufgerollt: um die Ehre der Arbeit handelt es sich im „Falschment“; im „Handschuh“ um jene Frage, die Björnson „Monogamie oder Polygamie“ nennt; im „Neuen System“ um das Problem der Wahrheit; in „Leonarda“ um die Freiheit des Individuums, und speziell der Frau; im ersten Theile von „Ueber die Kraft“ um den Wunderglauben. Fast überall zeigt sich Björnson groß in fühlenden, klaren, schlagenden Expositionen, in energischer Entwicklung und Steigerung der Handlung, in scharfer Charakteristik; es gibt Szenen von ergreifender Schönheit in jedem dieser Stücke — aber fast immer verlagert er bei der Lösung, die halb oder unklar oder gewaltsam zu sein pflegt. Ich nehme „Leonarda“ aus, in der ich das beste von Björnson's Dramen und ein ganz vorzügliches Werk erblicke. Aber ist es ein Wunder, daß Björnson gerade in diesem Punkte verlagert? Spiegelt sich nicht eben in diesem Mangel sein Wesen getreu wieder? Er hat ein scharfes Auge für die Probleme unserer Zeit; er faßt sie fühlend und in großem Sinne an, bewegt und beleuchtet sie mannigfaltig und leidenschaftlich — aber er ist nicht der Mann, sie zu lösen. „Swava“ endet mit einer Anekdote, der erste Theil von „Ueber die Kraft“ mit einem Fragezeichen, der zweite mit einem Skrupel.

Run ist er 70 Jahre alt, aber noch heute ist er ein Feuerkopf, mit dem das Temperament und der Apoptelbrand oft genug zu kämpfen. Dennoch darf man ihn bereits als eine historische Gestalt bezeichnen. Sein Volk verdankt ihm die Erkenntnis seiner selbst, seine Nationalhymne, eine neue Sprache. Er war für die Fortweger ein mächtiger Anreger, freilich auch ein Verwirrer. Unter den lebenden Dichtern kommt an Frische und Reichtum der Phantasie ihm keiner gleich und der beglückende Geist eines großen Glaubens an die Menschheit geht von ihm aus. Wir Deutsche dürfen ihn um so freier lieben und verehren, als das uns Verwandte im Charakter des stammerwandten Volkes in seinen besten Werken nachdrücklich hervortritt und als von ihm nicht ein verwirrender Einfluß auf unsere Dichter zu befürchten steht, wie er von Aphen ausgegangen ist. Und wir dürfen uns daran erinnern, daß auch er im Laufe seiner Entwicklung immer klarer die kulturelle Zusammengehörigkeit der beiden Völker erkannt und daß er seine Landsleute kraftvoll auf die Nothwendigkeit hingewiesen hat, den geistigen Anschluß an das deutsche Völkergesamte zu suchen und im Verein mit ihm am Aufbau einer großen, schönen und fruchtbaren germanischen Kultur zu arbeiten. So sind die Glückwünsche, die Deutschland heute dem prächtigen Alten darbringt, aufrichtig, herzlich und voll von Dankbarkeit für seine Dichtarbeit im Dienste der Erschließung und des Erkennens der germanischen Seele.

Frau Clara La Porte-Stolzenberg aus Freiburg als Vertreterin der Titelrolle die Reihe ihrer Gastdarstellungen an unserer Bühne fort. In anmuthig natürlichem Spiel gab die Künstlerin dem Wesen des frischen, gemüthvollen Soldatenfindes eine lebendige Physiognomie, auch der Beherrschung des gefanglichen Parts stand sie, wie gewohnt, sicher und verständlich gegenüber; vorzugsweise ihre virtuosen Koloraturen gelangen immer in glänzender Ausführung und bringen dem besetzenden Mangel an Schmelz und Klangreiz des Organs wieder ausgleichende Entschädigung. Ihre Darbietung fand vielen Beifall. Herr Busard sang und spielte den Schweizerburschen ausgezeichnet. Die übrige Besetzung blieb die bekannte.

Die gestrige Wiederholung von Mozarts „Don Juan“ vermittelte uns eine zweite Besetzung verschiedener Hauptrollen: Herr von Gorkom sang die Titelpartie, Frau Motz hatte die „Donna Anna“ inne; und die Herren Keller und Lordmann, welchen bei der letzten Aufführung die Interpretation des Comthur und des Leporello zugefallen, hatten ihre beiden Rollen vertauscht. Es ist zweifelsohne eine nur gut zu nennende Bestimmung seitens unserer Hoftheaterintendant, unsere Künstler in geeigneten Partien alterniren zu lassen, und die damit verbundene Absicht, Sänger und Sängerinnen zu fleißiger, wetteiferndem Ausgestalten ihrer zugewiesenen Aufgaben anzuportieren, dürfte sich, wenn auch richtig aufgefaßt, reichlich lohnen. — Herr von Gorkom konnte als „Don Juan“ auch nicht durchaus imponiren; eine elegante, lebensprägende Darstellung dieser Rolle gibt in der gesammten Kunstwelt bekanntermaßen als ein Waagniß, das nur ganz wenigen Ausgewählten zu gelingen vermag. Auch Herr von Gorkom erging es zu seinen gewiß begünstigtesten Absichten nicht viel anders. Frau Motz machte mit ihrer ausgezeichnet gebildeten Stimme, sowie durch die Innerlichkeit und Stilleinheit ihres Vortrags außerordentlichen Eindruck, nur wollte das eben erst von starker Indisposition erholte Organ den Anforderungen der großen Arie im ersten Akt durchaus nicht Stand halten. Comthur-Keller war sicherlich besser am Platze als Leporello-Keller, im gleichen Verhältnis läßt sich dies bei Herrn Peter Lordmann behaupten, welcher das Zeug zu einer humorvollen, frischen Gestaltung des „Leporello“, wie er bewiesen, im vollen Maße besitzt, während eine strenge, würdevolle Charakterisierung des „Comthur“ seiner Individualität ebenso wenig entspricht, als die Herrn Kellers künstlerischem Vermögen zuzugunzen dürfte.

(Kaufmännischer Verein Karlsruhe.) Morgen, Dienstag, den 9. Dezember, wird Herr Geh. Rath Dr. S. Schüle, Direktor der Heil- und Pflanzenschule Jllena, einen Vortrag über „Blide in die Traumwelt“ halten.

(Der Verein für Verbesserung der Frauenleidung) in Karlsruhe veranstaltet vom 7. bis 22. März kommenden Jahres in der Großh. Landesgewerbehalle hier eine öffentliche Ausstellung von gesundheitsmäßiger und künstlerischer Frauenleidung, sowie von Entwürfen zu solchen. Mit derselben ist eine Prämierung der besten Gewänder und Entwürfe durch Diplome verbunden.

(Die Eisbahn im Stadtgarten) ist seit heute eröffnet. Morgen, Dienstag, findet daselbst ein großes Eisfest mit Konzert der Leib-Dragoonertabelle statt. Die Tageseintrittspreise erfahren keine Erhöhung.

(Aus der Sitzung der Strafkammer I vom 28. November.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Frhr. v. Rüd. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Referendär G. d. — In den zur Verhandlung gelangten Berufungssachen ergingen folgende Urtheile: Schlosser Josef Lang aus Lötzingen 7 Tage Gefängniß; Installateur Karl Friedrich Zimmermann aus Gleimannheim und Marie Zimmermann geb. Gerber aus Darglanden je 10 Tage Gefängniß wegen Körperverletzung und Mißhandlung; Fabrikarbeiter Karl Paul aus Baden wegen Körperverletzung, Mißhandlung und Behinderung 5 Wochen und 3 Tage Gefängniß. — In dem Gescheft der Goldwaarenhändlerin Emilie Betty hier erschien am 28. August ein elegant gekleideter Herr, um einen Einkauf zu machen. Er zeigte sich dabei sehr wäherlich und ließ sich zahlreiche Pretiosen vorlegen. Als der vornehme Kunde sich entfernt hatte, mußte die Ladeninhaberin die unangenehme Entdeckung machen, daß mit ihm eine Brillantnadel im Werthe von 400 M. verschwunden war. Der Gauner wurde als der 28 Jahre alte Rudolf Pirwald in Straßburg ausfindig gemacht. Pirwald ist ein schon zahlreich, hauptsächlich im Auslande wegen ähnlicher Diebereien vorbestrafter Mensch. Er wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Schlosser Ludwig Kalbacher aus Teinach, der sich am 3. November bei der Brauerei Prinz hier mit Hilfe gefälschter Briefe den Geldbetrag von 450 M. zu erschwindeln suchte, wurde wegen Urkundenfälschung und Betrugsversuchs zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

(Sitzung der Strafkammer II vom 29. November.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. C. Herr. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Schlimm. — Am Abend des 27. Oktober, zwischen 6 und 7 Uhr, schlich sich der Kettenmacher Karl Mathias Reinath aus Röhental in das Fabrikgebäude der Firma Holzhauser und Schuler in Forstheim ein, öffnete mit einem falschen Schlüssel die Kontortheure des Fabriklokals und entwendete aus dem Waarenschrank Goldwaaren im Werthe von 150 M. Reinath wurde wegen dieses Diebstahls zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt. — In den zur Verhandlung stehenden Fällen, Berufungssachen, ergingen folgende Urtheile: Maurer Josef Ruppender und Ludwig Ruppender aus Weisbach wegen Betrugs je 9 Tage Gefängniß; Tagelöhner Johann Frank aus Odenheim, 6mal vorbestraft, wegen Betrugs 5 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde.

(Aus dem Polizeibericht.) Gestern Abend 7/8 Uhr wurde Ecke Kronen- und Jähringerstraße ein 66 Jahre alter Mann von einem Schlaganfall betroffen und ist in einem Hauseingang, in welchen er verbracht wurde, alsbald verstorben. — Am 4. d. M. ist in einem Saal der Waagwerksschule dadurch ein Brand entstanden, daß Schüler ihre Reihbretter zu nahe an den stark geheizten Ofen stellten, wofür sie Feuer fingen und verbrannten, und ebenso noch ein Gebäudeschaden von etwa 200 M. verursacht wurde.

Konstanz, 7. Dez. Nach dem Rechnungsbereicht der k. k. städtischen Kassen für das Jahr 1901 war das Wirtschaftsergebniß infolgedessen ein ungünstiges, als die Gesamtausgaben mit 940 281 M. (inklusive 92 449 M. zur Schuldentilgung) trotz einer Mehreinnahme von 24 787 M. noch ein Defizit von 12 236 M. verursachen. Befriedigender als das Wirtschaftsergebniß gestaltete sich die Vermögenslage, die für die Stadt, Spitalstiftung, Sparkasse und weltliche Ordensstiftungen nach Abzug von 12 749 967 M. Schulden noch ein reines Vermögen von 3 760 162 M. bezeichnet oder von 4 707 463 M., wenn die Gebäude und Grundstücke nach ihrem Verkehrswerte eingestuft werden würden. Die in dem Bericht gegebenen Nachweisungen lassen überhaupt erkennen, daß die k. k. städtischen Finanzverhältnisse in gesunder Entwicklung begriffen sind. — Ein allgemein geachteter und beliebter Mann, der sich um das Vaterland und Gemeinwohl sehr verdient gemacht hat, wurde gestern in stiller, prunkloser Weise, wie er es gewünscht hatte, zu Grabe getragen. Herr Josef Weyer, Hausmeister am k. k. städtischen Krankenhaus. An seinem Grabe, das eine zahlreiche, trauernde Familie, eine Frau und acht

Minder im Alter von 28 bis 5 Jahren, umstanden, wurden unter entsprechenden Nachrufen Kränze niedergelegt: Vom königlichen Offizierkorps des Regiments Nr. 114, von der Stadtgemeinde und Spitalstiftung Konstanz, vom Kriegerbund, vom Männerhilfsverein, von der Sanitätskolonne und von den Ärzten des Krankenhauses.

Ausfälle.

(Telegramme.)

* Lemberg, 8. Dez. Nach Mittheilungen hiesiger Blätter beträgt die Zahl der in Krakau ausständigen Apothekergehilfen ca. 40, in Lemberg ca. 100, in Przemyśl und anderen galizischen Städten haben die Apothekergehilfen ebenfalls die Arbeit niedergelegt.

* St. Petersburg, 8. Dez. Laut Nachrichten aus Ostom am Don, dauern die Arbeiterunruhen daselbst fort. Gestern Früh kamen zur Arbeit mehr als 1000 Arbeiter weniger. Die Verhaftungen werden fortgesetzt. Als Arbeitswille zum Mittagessen gingen, wurden sie mit Steinen beworfen; Militär unterdrückte die Unruhen ohne Blutvergießen. An der Eisenbahnlinie von Madjanofas sind 600 Soldaten, an der Bahnlinie nach Tichorjehsk 500 Soldaten eingestellt. In Tichorjehsk nähern sich die Unruhen ihrem Ende. Ein Theil der Arbeiter nahm die Arbeit wieder auf. Die Ausständigen werden durch Militär ferngehalten.

* Marfelle, 8. Dez. Das Maschinenpersonal der Handelsdampfer hat sich den Forderungen der Seeleute in der neuen Fassung mit geringen Abänderungen angeschlossen.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 8. Dez. Der Abgeordnete R. S. Dessau hat sich der freimüthigen Vereinigung angeschlossen. An Stelle des aus der Gesandtschaftskommission ausgeschiedenen Vizepräsidenten Büsing wurde Hofmann-Dillenburg in die Kommission gewählt.

* Wien, 8. Dez. Prinz Oskar erlitt am Samstag beim Reiten durch Abgleiten einen Unfall, der als leichter Bruch des äußeren Endes des rechten Schlüsselbeines festgestellt wurde. Nach Anlegen eines Verbandes konnte der Prinz bereits am gestrigen Sonntag den Schloßpark wieder besuchen und heute den Unterricht in der Prinzenschule wieder aufnehmen.

* Augsburg, 8. Dez. In einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung der liberalen Arbeitervereinigung Augsburgs wurde die Abendung nachfolgenden Telegramms an Seine Majestät den Kaiser beschlossen: „Die liberale Arbeitervereinigung Augsburgs, umfassend 900 reichstreu gesinnte Arbeiter, sprechen für die herrlichen Worte, die Euer Kaiserliche Majestät in Effen und Breslau an die Arbeitervereinigungen zu richten gerührt haben, tiefgefühltesten ehrfurchtsvollsten Dank aus.“

* Straßburg, 8. Dez. Der Elßässische „Volksbote“ meldet: Durch ein Schreiben vom 5. Dezember hat Kardinal-Staatssekretär Rampolla den Bischof von Straßburg benachrichtigt, daß am genannten Tage die Verhandlungen des Heiligen Stuhles mit der deutschen Regierung betreffend die theologische Fakultät an der Universität Straßburg abgeschlossen worden sind und die theologische Fakultät vom Heiligen Stuhle bewilligt worden ist.

* London, 8. Dez. Seine Majestät der Königin von Portugal ist von hier wieder abgereist.

* Madrid, 8. Dez. Zum Präfecten von Madrid ist Sanchez Guerra ernannt worden. Der Gouverneur der Baie von Spanien, in Malabo, hat seine Entlassung gegeben.

* Barcelona, 8. Dez. Die Polizei verhaftete gestern drei Anarchisten, welche aufrührerische Flugblätter verbreiteten.

Verchiedenes.

* Kiel, 8. Dez. In das Comité für die gestrige Gedächtnisfeier auf der Germania werft ist folgende Antwort Seiner Majestät des Kaisers gelangt:

Neues Palais, 8. Dezember, 5 Uhr 40 Min. Den zur Gedächtnisfeier verammelt gewesenen Beamten und Arbeitern der Friedrich Krupp Germania werft danke ich bezüglich für den Ausfluß des Dankes für meine Anteilnahme an dem Hinscheiden Ihres Chefs. In dem durch eheloses Angreifen dahingegangenen Herrn Krupp habe ich sowohl einen seltenen Mann, wie einen treuen Freund betrauert.

* Bielefeld, 8. Dez. (Telegr.) Bei der Station Braedwede entgleiste gestern Früh, wie der „Bielefelder Generalanzeiger“ meldet, der 5 Uhr 33 Min. von Bielefeld nach Osnabrück abgegangene Personenzug. Der Zug fuhr in das Centralweidenstellhaus. Der Weichenwärter Thies wurde schwer verletzt und starb bald darauf im Krankenhaus.

* Paris, 8. Dez. (Telegr.) Einzelne Blätter glauben, daß das Duell zwischen dem Justizminister und dem nationalistischen Deputirten Epvoton, falls es von den Zeugen für unvernünftig gehalten werden sollte, nicht in Frankreich selbst, sondern im Auslande und zwar wahrscheinlich in Lugzburg ausgefochten werden wird. (Der Austritt in der Kammerung zwischen Vallé und Constant vollzog sich nach dem „Temps“ in folgender Weise: Der Justizminister Vallé sagte bei der Interpellation Gauthier über die Familie Humbert: „Ich erinnere einfach daran, daß Frédéric Humbert boulangistischer Abgeordneter war.“ Gauthier: „Humbert wurde 1889 vom Boulangisten Gressfulde, den Pelletan unterstützte, besiegelt.“ (Lärm.) Constant: „Was Vallé sagt, ist durchaus falsch, das sind Lügen.“ (Fortgesetzt Lärm.) Ich wollte erst nicht sprechen, aber ich mußte Sie, Herr Vallé, daran erinnern, daß Sie außerhalb dieses Kreises wissenschaftlich die Wahrheit verlegt haben.“ (Heftiger Widerspruch links; Beifall rechts; fortgesetzt Lärm.) Justizminister Vallé kehrt zur Ministerbank zurück, während Constant auf der Treppe rechts hinaufsteigt. Ueber den Zusammenstoß zwischen Gvbeton und Vallé wird berichtet: Gvbeton stürzt auf Vallé los und ruft ihm zu: „Ihre Bemerkungen sind Lügen und Spitzbübereien!“ Abgeordnete stürzen sich zwischen Vallé und Gvbeton, und der Sturm braust weiter. 10 Minuten lang ist das Gaus der Schaulplatz zahlreicher Kaufleute.)

* Paris, 8. Dez. „Gaulois“ theilt mit, daß der Gouverneur der Polytechnischen Schule, General Millien, gestern Morgen bei strenger Kälte die Jöglinge der Schule im einfachen Waffentrock habe Revue passieren lassen. Mehrere Schüler sind von Frost übermäßig zu Boden gestürzt und ein Theil von diesen fiel nach dem Militärkrankenhaus gebracht worden.

* Ralsm, 8. Dez. Ein Privattelegramm der Ralsm Biddningen aus Stockholm theilt als sicher mit, daß die diesjährigen Nobelpreise folgenden Gelehrten zuerkannt worden sind: Professor Theodor Mommsen (Charlottenburg), Literatur;

Professor des Völkerrechts v. Martens (St. Petersburg), Friedenspreis; Dr. Ronald Ross, von der Schule für tropische Medizin in Liverpool, Medizin; Professor Emil Fischer (Berlin), Chemie und den holländischen Professoren Lorens und Zeemann, Physik.

* London, 8. Dez. Wie die „Morning Post“ aus New-York meldet, haben die Yaqui-Indianer im Bezirke Sonora (Mexiko) einen bekannten amerikanischen Schützen, Ryan, welcher der mexikanischen berittenen Polizei angehört, gefangen genommen und ihn unter Martern getödtet.

Stand der Badischen Bank

am 30. November 1902.

Aktiva.	
Metallbestand	7 289 576 M. 37 Pf.
Reichsstaatsbanknoten	24 100 „ — „
Noten anderer Banken	355 600 „ — „
Wechselbestand	19 289 415 „ 34 „
Sombardforderungen	10 507 740 „ — „
Effekten	165 569 „ 48 „
Sonstige Aktiva	3 446 482 „ 51 „
41 028 483 M. 70 Pf.	
Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefond	1 971 958 „ 09 „
Umlaufende Noten	17 510 300 „ — „
Täglich fällige Verbindlichkeiten	11 702 547 „ 98 „
An Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	— „ — „
Sonstige Passiva	843 677 „ 63 „
41 028 483 M. 70 Pf.	

Die weiter begebenen, noch nicht fälligen deutschen Wechsel betragen 603 767 M. 22 Pf.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag, 9. Dez. Abth. A. 23. Ab.-Vorft. (Kleine Preise.) Anlässlich des 70. Geburtstages von Björnson. Neu einstudirt: „Ein Kalksement“, Schauspiel in 5 Akten von Björnson. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Donnerstag, 11. Dez. Abth. C. 23. Ab.-Vorft. (Mittelpreise.) „Die lustigen Weiber von Windsor“, komisch-phantastische Oper in 3 Akten mit Tanz, Musik von Otto Nicolai. Frau Kluth: Clara La Porte-Stolzenberg als Gast. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Im Theater in Baden.

Mittwoch, 10. Dez. 11. Ab.-Vorft. Neu einstudirt: „Ein Kalksement“, Schauspiel in 5 Akten von Björnson. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Wetter am Sonntag, den 7. Dezember 1902.

Hamburg ziemlich heiter; Swinemünde Nachts Schnee; Neufahrwasser, Münster, Breslau, Metz und Chemnitz trüb; München Vormittags Schnee.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 8. Dezember 1902, Vormittags 7 Uhr. Triest wolkenlos 0°, Nizza wolfig 5°, Florenz bedeckt 4°, Rom bedeckt 7°.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hydrogr. vom 8. Dezember 1902.

Ein barometrisches Maximum bedeckt noch, wie früher, Norddeutschland, doch hat es an Höhe erheblich verloren; während dort vorgestern noch Barometerstände von mehr als 780 Millimeter beobachtet wurden, übersteigen diese heute nur wenig 770 Millimeter. In Mitteleuropa hält der strenge Frost an. Die tiefsten Temperaturen werden aus Süddeutschland gemeldet (Karlsruhe —12°, München —15°). Weiteres Anhalten der strengen Kälte ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. mm.	Therm. in C.	Wind.	Rel. Feuchtigk. in mm.	Wind.	Himmel.
6. Nachts 9 ^u 11.	757.4	- 8.6	1.5	64	NE	bedeckt 1)
7. Morgs. 7 ^u 11.	756.7	- 9.4	1.4	66	„	„ 2)
7. Mittags 2 ^u 11.	755.1	- 7.2	1.8	67	„	„ 2)
7. Nachts 9 ^u 11.	755.0	- 7.2	1.9	72	„	„
8. Morgs. 7 ^u 11.	753.9	-12.6	1.4	85	„	heiter
8. Mittags 2 ^u 11.	752.8	- 7.8	1.6	66	„	„

1) Schnee. 2) Hochnebel.

Höchste Temperatur am 6. Dezember: —8.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: —10.5.

Niederschlagsmenge des 6. Dezember: 0.3 mm.

Höchste Temperatur am 7. Dezember: —7.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: —13.0.

Niederschlagsmenge des 7. Dezember: 0.1 mm. — Schneehöhe: 6.0 cm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 7. Dezember: 4.10 m, gestiegen 96 cm. — 8. Dezember: 4.6 cm, gefallen 4 m.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

C. Reinholdt, Sohn
Hof-Uhrmacher,
Karlsruhe, Kaiserstrasse 179 a.
Hauptniederlage der
Glashütter Uhrenfabrik A. Lange & Söhne.

Pflege die Zähne mit
Tilit

D. W. Knechts Magenbitter
„Santis“ erstklassiges Hilfsmittel
bei mangelhaftem Stoffwechsel, ärztlich
anerkannt und empfohlen.
Größe Flasche M. 2.50, Probeflasche M. 1.
Überall erhältlich.

G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung in Berlin SW. 46.

Sieben wird ausgegeben das fünfzehnte Tausend von

Julius Wolff: Die Hohkönigsburg.

Eine Fehdegeschichte aus dem Basgau (Roman). Preis gebunden 6 Mark.

Ferner erscheint soeben:

Eufemia von Adlersfeld-Ballestrem Kaiserin Augusta.

Ein Lebensbild.

Mit vielen Porträts und geschichtlichen Illustrationen und mit Zeichnungen von Alexander Franz. Berlin - Oktav. Preis gebunden 10 Mark.

Ein vaterländisches Gedenkbuch fürs deutsche Haus, besonders geeignet als Weihnachtsgeschenk. 39

A. Lindenlaub, Kürschner,
Karlsruhe, Kaiserstrasse 191.
 Grosses Lager aller Arten W 616.4

Pelzwaren.
 Neuanfertigungen. * Umänderungen.

Ludwig Schweisgut,
 Hoflieferant, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4
 Telefon 1111

empfehlen sein Pianolager — das bedeutendste am Platze — in

Flügeln, Pianinos und Harmoniums.

Vertreter der bedeutendsten Firmen des In- und Auslandes.
 Circa hundert Instrumente zur Auswahl
 Fachmännische Garantie.
Reelle Preise. 187
 Umtausch gespielter Klaviere. Reparaturen und Stimmen.



Patent-Fußboden-Oel-Wischer
 mit auswechselbarem Filz zum Oelen von Fussböden aller Art

Neuheit. Kolossale Oel-Ersparnis. Praktisch.

Innerhalb weniger Minuten kann das grösste Zimmer geölt und hernach sofort wieder begangen werden.
 Preis per Stück Mk. 6. , nach Auswärts Mk. 6.50 franco.
 Niederlage bei W 940.2

HERMANN RIES, Friedrichsplatz 4, Karlsruhe.
 Grösstes Lager in Bürsten, Kammwaren und Schwämmen.

Pflicht der Eltern u. Erzieher

ist es, nachdem Behörden, Gemeindeverwaltungen etc. mehr und mehr bemüht sind, für unsere Jugend zweckentsprechende, Gesundheit und körperliche Entwicklung fördernde Schulbänke einzuführen, den Kindern auch zu Hause die gleiche Wohlthat zu gewähren.

Verkauf
 von verstellb. Patentkinderpulten zu Fabrikpreisen bei:

P. von Chrustschoff, Karlsruhe i. B., Friedrichsplatz 7. W 978.2

Ringe mit Brillanten

Brillanten und Safr	Brillanten und Perle
Brillanten und Rubin	Brillanten und Smaragd
Brillanten und Opal	Brillanten und Türkis

in hervorragend grosser Auswahl.
Prima Steine. * Reelle Preise.

Ludwig Bertsch, Hofjuwelier,
 Kaiserstr. 165 KARLSRUHE Telefon 1478
 Sonntags geöffnet bis 6 Uhr.

empfiehlt

W. Kretschmar Sonnen- u. Regenschirme

Hof-Lieferant in selbstverfertigter solidester Ausführung
 vormals **C. Wohlschlegel**
 Kaiserstrasse 82a nächst Lammstrasse

Grosse Auswahl Billige Preise
 Ueberziehen, Reparatur sowie Neuanfertigen in kürzester Zeit. W 882.2

Badischer Kunstgewerbeverein.

Die auf **Mittwoch den 10. Dezember 1902** angelegte **Monatsversammlung** wird wegen Erkrankung des Vortragenden verschoben.



Adolf Sexauer, Hoflieferant,
 Karlsruhe, Neubau Kaiserstrasse 213.
 Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen.



Badischer Kunstverein.
 Auf die Dauer von 14 Tagen, von Dienstag den 9. ds. beginnend, **Ausstellung von 18 Werken von Arnold Böcklin** (getrennt von der permanenten Ausstellung).
 Geöffnet täglich von 11-1 Uhr, Nachmittags 2 | 4 Uhr.
 Eintritt 30 Pf. 144

Civil-Hospizien zu Straßburg.
Vergebung
 der gesamten Getreidezufuhr der Civil-Hospizien, nämlich: 7- bis 8000 Sack Weizen und 3- bis 400 Sack Roggen. Offerten sind schriftlich unter Umschlag mit Angabe des Preises pro Sack (100 kg) für jede Getreideart und für das ganze Quantum bis zum 16. Dezember 1902, Vormittags 11 Uhr, auf dem Sekretariate der Civil-Hospizien, St. Nicolausstrasse 6, woselbst auch das der Vergabung zu Grund liegende Leistensystem eingesehen werden kann, einzureichen. Aufschlagsfrist beträgt 8 Tage. W 974.2

Original-H-Stollen
 Stets scharf. Kronentritt unmöglich!

Warnung!
 Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch eine ganz besondere Stahlart, die nur wir verwenden. Um sich vor Schaden zu schützen, weise man daher jede Nachahmung zurück und verlange beim Einkauf ausdrücklich unsere althergebrachten Original-H-Stollen mit der Fabrik-Marke L & C.

Leonhardt & Co
 Berlin-Schöneberg

Butter! Butter!
 Habe jedes Quantum feinste Tafelbutter sofort abzugeben unter günstigem Angebot. 18.1

Wolkerei J. Gräter
 Stuttgart, Alexanderstrasse 26.

Für Gesellschaften und Festlichkeiten
 empfehle:
 geschmackvoll garnierte **PLATTEN** mit gemischtem **Aufschnitt** belegte Brödchen **Hummer-Mayonaise** **Jtal. Salat** u. **Käse-Platten**

Carl Hager, Hoflieferant, Karlsruhe,
 Erbprinzenstrasse, nächst dem Rondellplatz.
 Telefon 358. W 939.2

Badischer Kunstgewerbeverein.
 Die auf **Mittwoch den 10. Dezember 1902** angelegte **Monatsversammlung** wird wegen Erkrankung des Vortragenden verschoben.

Adolf Sexauer, Hoflieferant,
 Karlsruhe, Neubau Kaiserstrasse 213.
 Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen.

Badischer Kunstverein.
 Auf die Dauer von 14 Tagen, von Dienstag den 9. ds. beginnend, **Ausstellung von 18 Werken von Arnold Böcklin** (getrennt von der permanenten Ausstellung).
 Geöffnet täglich von 11-1 Uhr, Nachmittags 2 | 4 Uhr.
 Eintritt 30 Pf. 144

Civil-Hospizien zu Straßburg.
Vergebung
 der gesamten Getreidezufuhr der Civil-Hospizien, nämlich: 7- bis 8000 Sack Weizen und 3- bis 400 Sack Roggen. Offerten sind schriftlich unter Umschlag mit Angabe des Preises pro Sack (100 kg) für jede Getreideart und für das ganze Quantum bis zum 16. Dezember 1902, Vormittags 11 Uhr, auf dem Sekretariate der Civil-Hospizien, St. Nicolausstrasse 6, woselbst auch das der Vergabung zu Grund liegende Leistensystem eingesehen werden kann, einzureichen. Aufschlagsfrist beträgt 8 Tage. W 974.2

Schichtungs- u. Brennholz-Versteigerung.
 Das Großh. Forstamt Kaltenbrunn in Gernsbach verleiht aus Domänenwaldungen mit Borgriff am Samstag, den 13. Dezember 1902, Nachmittags halb 1 Uhr, im Gasthaus zu Kaltenbrunn nachverzeichnetes Holz:

A. Schichtungs- u. Brennholz (Papierholz):
 Subditritt Kaltenbrunn: Abth. 50 und 62: 9 Ster Papierholz II. Kl.
 Subditritt Rombach: Abth. 88: 4 Ster Papierholz I. Kl. B. Brennholz:
 Subditritt Broteneau: Abth. 26 bis 35, 40, 46 bis 49: 15 Ster Buchenes und 6 Ster birkenes Scheit- und Krügelholz, 546 Ster Nadelstamm- und Krügelholz und 49 Ster Nadelstammstämme.
 Subditritt Kaltenbrunn: Abth. 50, 51, 53 bis 60, 62: 3 Ster birkenes Scheit- und Krügelholz, 200 Ster Nadelstamm- und Krügelholz und 22 Ster Nadelstammstämme.
 Subditritt Rombach: Abth. 83, 88 bis 103: 405 Ster Nadelstamm- und Krügelholz und 82 Ster Nadelstammstämme, sowie einige Loose Schlagraum.
 Die Forstamts Rheimtschmidt in Broteneau, Kump in Kaltenbrunn und Schultze in Rombach zeigen das Holz auf Verlangen vor. 135.

Bekanntmachung.
 Die gewerbmäßige Ausübung des Fußschlags betreffend.
 Der erste Lehrkurs im kommenden Jahr an den Fußschlagschulen zu Tauberbischofsheim, Mannheim, Karlsruhe, Freiburg und Reßfeld wird am 5. Januar beginnen.
 Gesuche um Aufnahme in die Schule sind alsbald an den Vorstand der jeweiligen Schule zu richten, welche der Gesuchsteller beizufügen will. Auskunft über die Aufnahmebedingungen, über die Kosten des Unterrichts und den Lehrplan erteilen auf Anfrage die betreffenden Großh. Bezirksämter.
 Karlsruhe, den 29. Nov. 1902.
 Großh. Ministerium des Innern.
 J. A.: Heil. Gardel.

Bekanntmachung.
 Die gewerbmäßige Ausübung des Fußschlags betreffend.
 Der erste Lehrkurs im kommenden Jahr an den Fußschlagschulen zu Tauberbischofsheim, Mannheim, Karlsruhe, Freiburg und Reßfeld wird am 5. Januar beginnen.
 Gesuche um Aufnahme in die Schule sind alsbald an den Vorstand der jeweiligen Schule zu richten, welche der Gesuchsteller beizufügen will. Auskunft über die Aufnahmebedingungen, über die Kosten des Unterrichts und den Lehrplan erteilen auf Anfrage die betreffenden Großh. Bezirksämter.
 Karlsruhe, den 29. Nov. 1902.
 Großh. Ministerium des Innern.
 J. A.: Heil. Gardel.

Bekanntmachung.
 Die gewerbmäßige Ausübung des Fußschlags betreffend.
 Der erste Lehrkurs im kommenden Jahr an den Fußschlagschulen zu Tauberbischofsheim, Mannheim, Karlsruhe, Freiburg und Reßfeld wird am 5. Januar beginnen.
 Gesuche um Aufnahme in die Schule sind alsbald an den Vorstand der jeweiligen Schule zu richten, welche der Gesuchsteller beizufügen will. Auskunft über die Aufnahmebedingungen, über die Kosten des Unterrichts und den Lehrplan erteilen auf Anfrage die betreffenden Großh. Bezirksämter.
 Karlsruhe, den 29. Nov. 1902.
 Großh. Ministerium des Innern.
 J. A.: Heil. Gardel.

Strafrechtspflege.
 Abzug.
 W 845.3 Nr. 45262. Mannheim.
 Der am 9. Januar 1875 zu Gais, Amt Waldshut, geborene Schlosser Alois Zimmermann, zuletzt wohnhaft in Waldshut, bei Mannheim, zur Zeit unbekannt, wird beschuldigt, daß er als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgewandert ist.
 Uebertretung gegen § 360 Ziff. 3 R. St. G. B.
 Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts — Abth. 11 — hier selbst auf:
 Montag, den 5. Januar 1903, Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 St. P. O. von dem Königl. Bezirkskommando Mannheim ausgestellten Erklärung vom 27. Oktober 1902 verurteilt werden.
 Mannheim, den 6. Nov. 1902.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. K. Bernauer.

4.1. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Zu Gunsten der in der Zeit vom 6. bis 8. Dezember 1902 in Bröckel stattfindenden Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung wird für die daselbst einzuführenden und unverkauft bleibenden Tiere und Gegenstände auf der diesseitigen Strecke die übliche Frachtovergünstigung gewährt.
 Karlsruhe, den 6. Dezember 1902.
 Großh. Generaldirektion.

4.2. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Vom 15. Dezember d. J. an verkehrt auf der Strecke Mannheim-Friedrichsfeld ein neuer Schnellzug zum Anschluß an den am 9. Vormittags in Frankfurt eintreffenden Schnellzug 3 von Heidelberg nach folgendem Fahrplan:
 Mannheim ab 7²⁰
 Friedrichsfeld an 8¹⁰
 Zug 3 erhält in Friedrichsfeld einen Halt und geht um 8¹⁵ daselbst ab.
 Karlsruhe, den 6. Dezember 1902.
 Großh. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Nachverzeichnete Bauarbeiten zur Erbauung einer Schirmhalle und eines Stallgebäudes bei der Haltestelle Wiflingen sollen im öffentlichen Verdingungswege vergeben werden:
 1. Grab- u. Maurer- und Steinhauearbeit,
 2. Zimmerarbeit,
 3. Schlosserarbeit,
 4. Klempnerarbeit,
 5. Anstreicherarbeit,
 6. Pfisterarbeit.
 Die Pläne, Bedingungen und Preisberechnungen, welche nicht nach Auswärts verschickt werden, liegen auf dem diesseitigen Hochbauamt, Bahnhofstrasse Nr. 9, Zimmer Nr. 7, zur Einsicht auf.
 Die auf Einzelpreise zu stellenden Angebote sind verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift „Schirmhalle und Stall in Wiflingen“ versehen, spätestens bis Donnerstag, den 18. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, bei mir hierher einzureichen.
 Aufschlagsfrist 3 Wochen.
 Karlsruhe, den 4. Dezember 1902.
 Großh. Bahnbauinspektor.

Holzversteigerung.
 Das Großh. Forstamt Steinbach, Amt Bühl, verleiht am Montag, den 15. Dezember 1902, Vormittags 9 Uhr, im Rathhaus in Steinbach nachstehende Holzsortimente aus den Domänenwaldungen Hurgwald und Steinbachwald:
 4 Buchen, 243 tannene Stämme I., II., III. und IV. Kl., 17 Abschnitte I. und II. Kl., 56 Ster Tannen-, Ahorn- und Buchenscheitholz; 72 Ster Tannenkrügelholz, 190 Stück tannene Krügelhölzer; etwa 30 Loose unaufbereitetes Strohholz und mehrere Loose Schlagraum und Deckeisig.
 Forstwart Boos zeigt das Holz vor und fertigt Auszüge aus den Aufnahmelisten. 136.1